

Beruforientierungskonzept der Karl-Krolopper-Schule, Kelsterbach

Inhalt

1. **Leitgedanken: Von der Abschluss- zur Anschlussorientierung**
2. **Rechtliche Rahmenbedingungen**
3. **Schulprogramm, curricularer Bezug und Förderplanung**
4. **Organisationsformen und Medien**
5. **Zeugnisse, Zertifikate und Abschlüsse**
6. **Übergänge**
7. **Qualifikationen der Mitarbeiter**
8. **Perspektiven und Ausblick**

Stand: Januar 2014

1. Leitgedanken: Von der Abschluss- zur Anschlussorientierung

Durch die Veränderung der Berufsanforderungen und die momentane wirtschaftliche Lage haben Jugendliche ohne oder mit niedrigem Schulabschluss nur selten eine Chance, an dem Arbeitsmarkt teilzunehmen. Sie gelten als benachteiligt, wobei drei Aspekte von Benachteiligungen unterschieden werden können:

- Marktbenachteiligte sind potenziell erwerbsfähige Jugendliche, mit Problemen beim Übergang in Ausbildung und Arbeit
- sozial Benachteiligte befinden sich in prekären Lebenslagen, zeigen ausgeprägte Lern- und Verhaltensprobleme und sind zeitweise nicht erwerbsfähig
- rechtlich Benachteiligte haben einen unsicheren Aufenthaltsstatus, der eingeschränkte Schulpflicht und eingeschränkte oder fehlende Ausbildungs- und Arbeitsberechtigung zur Folge hat.

Die Jugendlichen aus der Karl-Kropper-Schule (KKS) sind i.d.R. den ersten beiden Benachteiligtengruppen zuzuordnen. Der direkte Übergang von der Schule in die duale Berufsausbildung ist diesen Jugendlichen kaum noch möglich. Auf viele Schülerinnen und Schüler trifft zu, dass ihr Übergang in das Berufs- und Arbeitsleben durch den Faktor der sozialen Randständigkeit erschwert wird. Die soziale Randstellung der Eltern, die prekäre Situation der Familien und der Schulabschluss der Förderschule erschweren das Finden eines Ausbildungsberufes bzw. einer Arbeitsstelle. Viele Betriebe sehen den Misserfolg einer Ausbildung dieser Schülerinnen und Schüler vorprogrammiert und bevorzugen Jugendliche mit höher qualifiziertem Abschluss.

Einem Teil der Jugendlichen gelingt der Übergang durch intensive Zusammenarbeit von Elternhaus, Schule, Betrieben und der Agentur für Arbeit, wobei dann immer noch die Gefahr von Ausbildungsabbrüchen droht. Um dem entgegenzuwirken muss der/dem Jugendlichen auch in dieser Phase zusätzliche Betreuung und Hilfe angeboten werden.

Dieses Wissen und der geforderte persönliche Qualitätsanspruch strahlen auf das persönliche Umfeld von Kindern und Jugendlichen aus, wobei sie auf Jungen und Mädchen unterschiedlich wirken können. Die Erfahrungen lösen immer häufiger Ängste in Bezug auf einen Einstieg in die Arbeitswelt und auf die langfristige Sicherung des Arbeitsplatzes aus. Die Schule muss diesem Phänomen entgegenwirken. Sie muss durch individuelle Förderung den Jugendlichen fit für seine zukünftige Lebenswelt machen. Die Integration in die Berufs- und Arbeitswelt bildet die Grundlage zur Lebensbewältigung und ist ein wichtiger Schlüssel zum Gelingen der eigenen Biografie.

Im Zentrum der programmatischen Arbeit der Karl-Kropper-Schule steht deshalb die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die nachschulischen Anschlussysteme. Berufsorientierung im Sinne der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Arbeits- und Lebenswelt gehört nach dem Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen zum Kernbestandteil eines schuleigenen Curriculums (vgl. Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Einführung, Wiesbaden 2009, S. 4f).

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Durch die Änderungen im Hessischen Schulgesetz vom 14.Juli 2009 insbesondere die in der Folge in Kraft getretene VOSB vom 15.Mai 2012 ergeben sich Auswirkungen auf den berufsorientierenden Unterricht an Förderschulen. Der berufsorientierte Abschluss legt drei abschlussrelevante Qualitätsbausteine fest, die sich im schulischen Kerncurriculum abbilden müssen:

1. Qualitätsbaustein: die Fächer Deutsch, Mathematik und Arbeitslehre
2. Qualitätsbaustein: die teamorientierte Projektprüfung
3. Qualitätsbaustein: der Bereich der Berufsorientierung mit den Elementen betriebliche Praktika, Portfolio (Berufswahlpass bzw. Berufswegeplanungsordner) und Module zur Berufsorientierung, die im schulischen Curriculum zu definieren sind

In den o.g. Fächern sowie in den Bereichen Berufsorientierung und Arbeits- und Sozialverhalten ergänzen verbale Kompetenzbeschreibungen die gängige Ziffernbenotung. Die teamorientierte Projektprüfung orientieren sich an dem im Bildungsgang Hauptschulen eingeführten Verfahrensweisen und Standards. Für den dritten Qualitätsbaustein legt die Schule diejenigen Inhalte im Bereich der Berufsorientierung fest, die bewertet und damit abschlussrelevant werden. (siehe Punkt 4)

Ein weiterer rechtlicher Bezug ergibt sich aus dem „Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung in Schulen mit den Bildungsgängen Haupt- und Realschulen sowie Schulen mit dem Bildungsgang Förderschwerpunkt Lernen“ vom 17.Dezember 2012. Darin werden Organisationsformen und Inhalte für die schulische Berufsorientierung festgelegt. (siehe Punkt 5).

Sonstige rechtliche Grundlagen im Überblick:

- Erlass über die Zusammenarbeit von Schule und Betrieb im Bereich der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen vom 20. Dezember 2010 ('Praktikumserlass'): Hier finden sich unter anderem die Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes, die Regeln zum Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz sowie hilfreiche Formulare und Vordrucke
- Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen der Kultusministerkonferenz und der Bundesagentur für Arbeit vom 15. Okt. 2004.
- Hessischer Pakt für Ausbildung vom 17. März 2010: Grundlage für die Umsetzung der OloV Strategie (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf)
- Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB) vom 15. Mai 2012.
- Verordnung über die Stundentafeln für die Primarstufe und die Sekundarstufe I Vom 05. September 2011
- SchuB-Klassen in Hessen Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb Erlass vom 2.11.2004
- Lehrpläne für den Bildungsgang Hauptschule

3. Schulprogramm, curricularer Bezug und Förderplanung

Die curriculare Anbindung der Berufsorientierung erfolgt an der KKS im Wesentlichen an die Fächer Arbeitslehre, Deutsch, Mathematik, Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (IKG) und im Wahlpflichtunterricht (WPU). Inhaltliche Angebote sind folgendermaßen zugeordnet:

BO-Module:

- Hand-Werk-Lernen in der Schule
- Schülerfirma Pausenkönig
- Schülerfirma Schulmaterial
- Präsentation der Blockpraktika und Praxistage (Bewerbung für SchuB und Schülerfirma)
- My finance coach
- Bewerbungstraining
- Soziales, berufsbezogenes Kompetenztraining (Klassenfahrten in Kooperation mit bsj Marburg)
- Herbstcamp (Handwerkskammer Frankfurt Rhein Main)
- Bildungsketten (BOP)
- Hamet Diagnostik

Inhalte des Arbeitslehreunterrichts

- Fachunterricht an den Lernorten Holz-Metallwerkstatt, Küche und PC-Raum (IKG)
- Betreuungskochen
- Elterncafé
- Abschlussfeier
- Reinigungsdienste in der Schule
- Nachbarschaftshilfe
- Berufswegeplanungsordner (Berufswahlpass)
- Durchblick im Alltag (u.a. Alltagsorganisation, Zeitmanagement)

WPU Themen

- Kochen (für wenig Geld)
- Textil/Nähen
- Tiere in der Schule / Schulzoo
- Website

- Garten
- Schultheatertheater

Relevant für den BO-Abschluss sind grundsätzlich alle schulischen Inhalte, die durch Unterricht von Lehrkräften der Schule vermittelt werden und nicht von außerschulischen Partnern. Auch in den übrigen Lehrbereichen und Fächern spielt der Ansatz der Berufsorientierung eine wichtige Rolle. So ist das Thema Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation des Praktikums fachlich auch an Deutsch und GL angebunden.

Dem Ansatz der individuellen Förderung wird durch Förderplanung und Lernberatung Rechnung getragen. Der individuelle Förderplan in allen Schulstufen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, in der Berufsorientierungsstufe werden dabei die beruflichen Interessen und Neigungen und nachschulische Perspektive besonders in den Blick genommen. So entstehen Lernvereinbarungen, die schulische, berufliche und persönliche Zieldimensionen thematisieren und mit Schülerinnen und Schülern und Eltern regelmäßig rückgekoppelt werden.

Das Berufsorientierungskonzept im Sinne einer Vorbereitung auf die Arbeits- und Lebenswelt ist fester Bestandteil des Schulprogramms und seiner Weiterentwicklung. Der aktuelle Handlungsplan weist u.a. folgende Themen aus:

- Wie können wir ein einheitliches Konzept entwickeln, um das selbstbestimmte (eigenverantwortliche) Lernen und Handeln der Schülerinnen und Schüler zu fördern?
- Wie können wir erreichen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Schule positiv als Teil ihres Lebens sehen?
- Wie können wir mehr Transparenz gegenüber den schulischen Anforderungen vermitteln?
- Nach welchen Kriterien werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler im BO-Unterricht beurteilt?
- Mit welchen unterrichtlichen Organisationsformen können wir die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf Leben und Arbeit nach der Schule verbessern?

Dabei müssen wir eine Spannweite von schulmüden Jugendlichen, die kein Interesse gegenüber „klassischen“ schulischen Inhalten mehr aufbringen genauso im Blick behalten genauso im Blick behalten, wie die Gruppe derjenigen Jugendlichen, die mit dem Curriculum der Hauptschule unterrichtet werden.

4. Organisationsformen und Medien

Die KKS bildet i.d.R. eine Mittelstufen- und drei Klassen der Berufsorientierungsstufe. Dazu kommen zwei Praxisklassen im Rahmen der SchuB-Maßnahme (Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb). Die SchuB-Maßnahme ist ein Angebot für den Schulverbund des Schulträgers Kelsterbach, zu dem auch die Gemeinde Raunheim gehört, und steht somit auch geeigneten Schülerinnen und Schülern der IGS Kelsterbach und der Anne-Frank-Schule in Raunheim offen.

Neben Unterrichtsfächern wird Berufsorientierung u.a. in folgenden Organisationsformen durchgeführt:

- Betriebserkundungen- und Besichtigungen
- Betriebliche Praktika (Blockpraktikum und Praxistage) und Praktika an der Berufsschule, die sehr intensiv betreut und ausgewertet werden
- Teilnahme an Aktionstagen
 - Bildungsmessen von IHK, HK und von Beruflichen Schulen,
 - Girls Day, Boys Day
 - Schnuppertage bei überregionalen und regionalen Bildungsträgern (BBW Karben, IB Darmstadt und Frankfurt, Bildungseinrichtungen des Handwerks, wie z.B. Lehrbaustelle in Frankfurt, Ausbildungsverbund Metall in Rüsselsheim, Kolpingwerk FFM)
- Veranstaltungen mit überregionalen Bildungsträgern:
 - Klassenfahrten mit erlebnispädagogischem und berufsbezogenem Training bei dem bsj Marburg
 - Berufsbezogenes Assessment (Hamet) mit der VHS Rüsselsheim
 - Praxisferiencamp der Handwerkskammer Rhein-Main
 - Erprobungspraktika beim BBW Karben
- spezielle Projekte und Vorhaben der vertieften Berufsorientierung; u.a. das Projekt „Hand-Werk-Lernen“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit („Öffnung von Schule“)

- Teilnahme am Projekt Zukunftswerkstatt in Kooperation mit der IHK Darmstadt:
Das Angebot dient in erster Linie der Verbesserung handwerklich-motorischer Kompetenzen und von technischem Grundverständnis und Knowhow. Das Werkstattkonzept des Angebotes ermöglicht offene, projektbezogene aber auch lehrgangsartig strukturierte Lernformen. Die Begleitung erfolgt über die Fach- und Klassenlehrkräfte; durch die ständige Präsenz der Schulsozialarbeit kann der Werkstattraum auch für individuelle Beratung und Recherchen im Zusammenhang mit Fragen der Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung genutzt werden. Die Zukunftswerkstatt wird als reguläres Modul im Rahmen des Arbeitslehreunterrichtes, als abrufbares Projektangebot und als offenes Angebot im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes in das Schulcurriculum integriert.
- Berufsberatung durch regelmäßige Termine der Berufsberater der Agentur für Arbeit in der Schule
- Teilnahme an Modulen im Projekt Übergangmanagement und Beratung durch die Koordinatorin zur Förderung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung der Stadt Kelsterbach, Frau Soytürk

Als Medien werden zusätzlich zu den Lehr- und Unterrichtswerken vor allem ein Berufswahlpass (im SSA GGMTK ist dies der Berufswegeplanungsordner), Materialien der Agentur für Arbeit und der Kammern und Verbände eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler führen außerdem durchgängig ein Praktikumsberichtsheft und dokumentieren ihre Praktikums Erfahrungen durch Fotos und Präsentationen.

5. Zeugnisse, Zertifikate und Abschlüsse

In der KKS kann der Abschluss der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und in Kooperation mit der IGS Kelsterbach bzw. der Anne-Frank-Schule in Raunheim der Hauptschulabschluss erworben werden. Berufsrelevante und weitere Zertifikate und Bescheinigungen (PC-Führerschein, Qualifikationen im Bereich Arbeitslehre, Praktikumsbeurteilungen, ehrenamtliche Tätigkeiten) werden regelmäßig erstellt und den Schülerinnen und Schülern mit den Zeugnissen ausgehändigt. Sie sind auch Bestandteil des schülereigenen Portfolios, das als Bewerbungsmappe zusammengestellt werden kann.

Vor dem Hintergrund der neu eingeführten Verordnung (VOSB) werden zu den bisherigen Ziffernoten Beschreibungen der individuellen Kompetenzen der Jugendlichen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Arbeitslehre sowie im Bereich der Berufsorientierung erstellt. Diese Beurteilungen erfolgen auf der Grundlage von fachbezogenen Kompetenzrastern, die erarbeitet und abgestimmt werden. Eine deutlich höhere Bedeutung erfährt außerdem der Bereich Berufsorientierung als zentrale Querschnittsaufgabe der Schule. Eine Note in diesem Bereich ist mit den neuen Zeugnissen abschlussrelevant, die Schulen haben die Möglichkeit, bestimmte Module als verbindlich zu definieren. An der KKS sind neben dem Berufswahlpass (Berufswegeplanungsordner) und der Dokumentation der Praktika die Beteiligung an schulischen Praxisprojekten.

6. Übergänge

Nach Abschluss der KKS wechseln die Jugendlichen entweder in Ausbildungsbetriebe, in überbetriebliche Ausbildungsstätten, in berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Arbeitsagentur oder in einen berufsvorbereitenden Bildungsgang (BvB, EIBE) an der Werner-Heisenberg-Schule, berufliche Schule in Rüsselsheim. Die Übergänge werden durch die enge Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit vorbereitet. Zur Werner-Heisenberg-Schule besteht ebenfalls ein enger Kooperationszusammenhang. Die drei Förderschulen, KKS, Borngrabenschule in Rüsselsheim und der Georg-August-Zinn Schule in Ginsheim-Gustavsburg (alle SFL) haben sich mit der Werner-Heisenberg-Schule auf ein gemeinsames Übergangskonzept verständigt.

7. Qualifikationen der Mitarbeiter

Die Verantwortung und die Umsetzung berufsorientierender Inhalte in den Unterricht ist Aufgabe aller Klassen- und Fachlehrerinnen. Die Fachgruppe Arbeitslehre koordiniert hier die curriculare Einbindung einzelner Themen in den Unterricht, die Einteilung der Gruppen zu den einzelnen Werkstätten (Küche, Holz/Metallbereich) erfolgt in Absprache mit der Schulleitung. Außerdem ist für die Koordination der Berufsorientierung eine in dem Arbeitsbereich erfahrene Kollegin (OloV-Beauftragte der Schule) zuständig, zu deren Aufgaben es gehört,

- das Netz der Praktikumsbetriebe zu pflegen und weiter auszubauen
- in den entsprechenden Gremien, Arbeitsgruppen und Initiativen im Bereich der Berufsorientierung mitzuarbeiten
- schulintern die Aktivitäten in diesem Arbeitsschwerpunkt mit zu entwickeln, zu koordinieren und zu organisieren

Der Schule steht zudem eine sozialpädagogische Fachkraft zur Verfügung, die schwerpunktmäßig im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und der beruflichen Orientierung eingesetzt ist. Die Aufgaben der sozialpäda-

gogischen Fachkraft reichen von Krisenintervention über Betreuung am Praxislernort bis zum Durchführen von Trainingseinheiten im Arbeits- und Sozialverhalten oder Mitarbeit im Unterricht.

8. Perspektiven und Ausblick

Durch die Einrichtung von zwei Praxisklassen ist gewährleistet, dass Jugendlichen mit entsprechenden Fähigkeiten in jeder Altersgruppe ein adäquates Angebot gemacht werden kann. Dieses Angebot wird sukzessive noch stärker von Jugendlichen der Gesamtschulen genutzt werden, die trotz intensiver Unterstützung in den traditionellen Angeboten einer Schule wenig Sinn erkennen und Motivation für sich entwickeln können. Diese Jugendlichen brauchen für ihre Motivation und für ihr Weiterkommen eine weniger „schulisch“ organisierte Form, sondern eher ein flexibles Angebot mit hohen Praxisanteilen, einer kleinen Lerngruppe und einer konsequent förderplanorientierten Ausrichtung mit genauer Diagnose und Lernberatung. Eine so strukturierte Förderung lässt sich mit dem Modell Praxisklasse sehr gut an der KKS umsetzen.

Parallel dazu müssen Angebote für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf weiter entwickelt und systematisch aufgebaut werden, die nicht in eine Praxisklasse einmünden. Auch hier ist der Schwerpunkt auf eine Praxisorientierung zu legen, wobei der schulische Anteil noch stärker projektbezogen durchgeführt werden muss. Seit dem Schuljahr 2010/2011 arbeitet diese Lerngruppe nach dem Konzept einer Schülerfirma (Simulation betrieblicher Strukturen). Die „Pausenkönige“ übernehmen während der Schulpausen die Versorgung mit Essen und Trinken und halten ein Cateringangebot vor, dass von schulischen Gruppen aber Kirchen und städtischen Institutionen genutzt wird.

Perspektivisch gesehen liegen nächste Schritte der Weiterentwicklung zum einen im Vorziehen berufsorientierender Anteile in den Unterricht ab der Jahrgangsstufe 5, zum anderen ist der Bereich der nachschulischen Nachbetreuung systematischer auf- und auszubauen. Wir wissen durch die Rückmeldung der Betriebe, dass in der guten Betreuung ein Schlüssel für den Erfolg der Arbeit an den Praxislernorten liegt. Dieser Erfolgsgarant sollte unbedingt auf die nachschulische Phase der Ausbildung oder die Vorbereitung dazu übertragen werden. Die seit diesem Schuljahr mögliche Nachbetreuung einzelner Abgänger/innen aus 2009 und 2010 soll möglichst erweitert und konzeptionell gefestigt werden. Hier ist auch daran Gedacht, Kommunikationsplattformen für Kontakte, Informationen und Betreuung zu nutzen.

Die Simulation betrieblicher Strukturen in Form von Schülerfirmen soll durch die Erweiterung auf andere Bereiche als fester Bestandteil des schulischen Angebotes etabliert werden. Zur Zeit befindet sich der Schulmaterialverkauf in einem Probelauf.

Kelsterbach, den 17.01.2014

.....
(J. Seeberger, Schulleiter)